Illustrierter
Film-Kurier

Der Jäger von Fall

Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

Der Jäger von Fall

Ein Peter Oſtermayr-Film der Ufa

nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit

Paul Richter, Georgia Holl, Betty Sedlmayr, Hans A. Schlettow
Guſtl Stark-Gſtettenbaur, Rolf Pinegger, Joſef Eichheim, Willi Rösner

Drehbuch: Joſef Dalman / Muſik: Albert Fiſcher
Bild: Karl Attenberger / Bau: Hanns H. Kuhnert, Mathieu Ooſtermann
Ton: Joachim Thurban / Regie-Aſſiſtenz und Schnitt: Paul Oſtermayr / Aufnahmeleitung: Günther Grau

Künſtleriſche Oberleitung: Peter Oſtermayr

Spielleitung: Hans Deppe

Die Darſteller

Friedl, Jagdgehilfe	Paul Richter
Seine Mutter	Marie Sera
Burgl, Sennerin	Georgia Holl
Lenz, Senner	Rolf Pinegger
Huiſen Blaſi	Hans A. Schlettow
Der Birkhofbauer	Willi Rösner
Loni, ſeine Tochter	Betty Sedlmayr
Die Buchnerin	Thea Aichbichler
Förſter Donhart	Hans Hanauer
Therese, ſeine Frau	Helene Robert
Toni, beider Sohn	Guſtl Stark-Gſtettenbaur
Dr. Rauch	Philipp Veit
Hias, Jagdgehilfe	Franz Loskarn
Brandtner Michl	Joſef Eichheim
Leichtl Sepp	Hans Henninger
Obermeier Martl	Fritz Böltke
Seine Mutter	Fanny Schreck

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät
Afifa-Tonkopie

Herſtellungsgruppe der Ufa: Krüger-Ulrich

Im ersten dämmernden Licht des werdenden Tages liegt der Bergbauernhof dicht am Walde. Nichts regt sich weit und breit. Da löst sich aus dem Wald eine Gestalt, läuft rasch zum Hof. Ein rascher Griff, die Jagdflinte ist in der Dachrinne versteckt. Ein Sprung zum Fenstersims – wie eine Katze schleicht der Obermeier-Martl in seine Kammer. Niemand hat ihn gesehen. – Gleichzeitig geht die Glocke beim Doktor Rauch. Der Jagdgehilfe Hias steht draußen. „Herr Doktor, Sie müssen mich verbinden, ich bin angeschossen!" Von wem, weiß er nicht. Zwei Gendarmen, geführt vom Jagdgehilfen Friedl, durchsuchen den Bergbauernhof. Martl spielt den Unschuldigen. Die Rehhaare an seiner Jacke stammen noch aus der Zeit seines verstorbenen Vaters, sagt er frech. Sonst wird nichts gefunden. Friedl erstattet dem alten Förster Donhart Bericht. Wieder einmal ist es der Bande von Wilderern geglückt, den Forstbeamten ein Schnippchen zu schlagen. Aber wartet nur, wir kriegen euch schon noch einmal! Doktor Rauch ist besorgt um den Bock, der ihm zugesagt ist, aber Friedl beruhigt ihn. Gleich heute will er noch mal den Wechsel kontrollieren oben in den Bergen bei der Lärchkofelalm. Dorthin geht der Friedl besonders gern, weil da die hübsche Burgl als Sennerin arbeitet, zusammen mit dem alten Lenz. Friedl hat Pech, die Burgl ist nach Fall hinuntergegangen zu ihrem Kind. Dieser vierjährige Junge ist der Gesprächsstoff des Dorfes. Niemand weiß, wer der Vater ist, und die Burgl sagt es nicht; tapfer trägt sie die Nachrede und tut ihre Arbeit auf der Alm. Gerade jetzt zahlt sie wieder unten in Fall der Frau Buchner das Kostgeld für den Franzl. Die Buchnerin will in Zukunft mehr haben; der Franzl wird alle Tage größer und sein Appetit auch. Ein Jäger will der Junge mal werden, ein Jäger wie sein bester Freund, der Friedl. Der Friedl? Die Burgl sieht nachdenklich vor sich hin.

Im Gastzimmer zum Isarwinkel trinken der alte Michl, der Sepp und der Vinzenz und frozzeln die Forstgehilfen am Tisch des Försters, wo auch Doktor Rauch sitzt. Friedl fehlt; er hat gerade im Revier halb im Wasser einen erlegten Rehbock gefunden. – Verdammte Lumpen! Die Spur des genagelten Stiefels zeigt neun Nägel. Wer hat neun Nägel an seinem Bergschuh? – Die Burschen vom Isarwinkel verlassen scheinbar harmlos den Gasthof, als sie sehen, daß der Försteritisch fest beim Kartenspiel sitzen bleibt. Die Finte des Försters ist also geglückt. Unerbittlich ist der Kampf gegen die Wilderer, denen

das Blei verflucht lose im Rohr sitzt. Schonung gibt's keine! – Der Huisen-Blasi, ein strammer Bauernbursche, reinigt vor dem stattlichen Birkhof seine genagelten Bergschuhe mit verdächtiger Sorgfalt, ehe er ins Haus geht, um die Loni, die Tochter des reichen Birkhofbauern, zu begrüßen. Der Bauer sieht es nicht gern, daß sich sein einziges Kind mit dem wüsten Blasi abgibt. Die Burgl kommt und bittet den Bauern um Aufbesserung ihres Lohns wegen ihres Franzl. Wer der Vater ist, sagt sie dem Bauern nicht. Als der Blasi die Burgl sieht, bekommt er es mit der Angst. Hat sie vielleicht geplaudert, dann ist's aus mit der Loni. Aber Burgl beruhigt ihn ernst und etwas verächtlich. Sie sorgt allein für ihr Kind, und daß der in den letzten vier Jahren so liederlich gewordene Blasi der Vater ist, geht niemanden etwas an. Im Hochwald verfolgt Toni, des Försters Sohn, die Wilderer; es gelingt ihm auch, einen zu stellen. Es ist der Leichtl-Sepp, aber der Verwundete flieht und entkommt zur Hütte des Blasi, der ihn verbindet. Auf der Lärchkofelalm erwartet die Burgl den Dr. Rauch mit dem Friedl. Blasi dringt vorher in die Sennhütte, aber Burgl weist ihn hinaus. Als Friedl und der Doktor kommen, sieht der Jäger Blasis Fußspur, mißt sie und zählt die Nagellöcher. Gerade neun! Wer war hier? Die Burgl gibt verlegene Antworten. Friedl schöpft Verdacht, und richtig: da läuft ja der Kerl den Berg hinunter. Friedl hat ihn er-

kannt. Also das ist der Burgl ihr Schatz? Dann hat er ja hier nichts zu bestellen. Zornig verläßt Friedl mit Dr. Rauch die Sennhütte. Weinend sinkt das Mädchen auf die Bank. Mitleidig sieht der alte Lenz, wie die Burgl leidet. In der Nacht schleicht er sich zur Jagdhütte, weckt den Friedl und sagt ihm, daß der Blasi der Vater von Burgls Kind ist. Aber wehe, sagt der Alte, wenn jemand auf das Mädel einen Stein wirft! Friedl ist jetzt versöhnt. Lenz geht wieder und kommt gerade zurecht, um die Burgl vor dem Blasi zu schützen, der sich heut nacht mit Gewalt wieder das nehmen will, was sie ihm vor vier Jahren freiwillig schenkte. – Friedl weiß jetzt, wer der Wilderer mit den neun Schuhnägeln war, und der Blasi kennt seinen Feind auch. Der Endkampf beginnt. – Am Tage des Schützenfestes plant Blasi mit seinen Kumpanen einen großen Schlag, weil da das ganze Forstpersonal beim Fest ist. Aber den Leichti-Sepp wollen sie nicht mitnehmen. Das Wild wollen sie noch in derselben Nacht mit dem Floß auf der Isar fortschaffen. – Das Schützenfest wird mit Musik und Bier gefeiert, juchzend schwenken die Burschen ihre Mädel beim Tanz. Der Leichti-Sepp sitzt wütend allein am Tisch, und im Trunk verrät er den Plan seiner Kumpane. Sofort brechen die Jäger auf. Aber schon haben die Wilderer ihren Plan ausgeführt. Blasi hat den Jagdgehilfen Anderl erschossen. Die Jäger treffen ein und erwarten das Floß mit den Wilderern; im Nachtdunkel schwimmt es die Isar hinab. Jetzt gleitet es in den Hinterhalt der Jäger.

Schüsse fallen. Die Wilderer sind gestellt, nur einer, der Blasi, entflieht. Wohin? Zur Burgl! Sie muß ihm bezeugen, daß er die Nacht bei ihr war; sonst kommt er ins Zuchthaus, er, der Vater ihres Kindes. In ihrer Herzensnot, um dem Kind die Schande zu ersparen, verspricht es die Burgl. Friedl kommt; sie sagt ihm, der Blasi sei bei ihr gewesen. „Aber der hat doch einen Menschen erschossen heut nacht!" Burgls Notlüge bricht in sich zusammen. Friedl stellt den Blasi auf der schmalen Holzbrücke über die tiefe Schlucht. Die Männer kämpfen um ihr Leben. Das Geländer kracht zusammen. Ein schwerer Fall, der Blasi stürzt in den Abgrund! Friedl hat gesiegt! – Hand in Hand sitzen zwei glückliche junge Menschen vor der Sennhütte und schauen hinaus in die sonnigen Berge der Heimat.

Nr. 2568
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 35
...erstraße 2. Kupfertiefdruck: August Scherl GmbH., Berlin SW 68